

Was macht eigentlich Gerhard Neipp?



Gerhard Neipp (64) wurde vor allem als Chef des Ruhrkohle-Konzerns **RAG** bekannt. Er begann seinen Berufsweg als **Werkzeugmacher, Mechaniker und technischer Zeichner**. Später wurde er Betriebs- und Montageleiter. Die Hochschulreife erwarb Neipp auf dem zweiten Bildungsweg. Seine erste Vorstandsposition beim Maschinenbaukonzern **MAN** bekam er 1978 mit 39 Jahren. 1983 brachte ihn **Deutsch-Bankier Alfred Herrhausen** mit **Krupp-Stiftungschef Berthold Beitz** zusammen. Neipp wechselte zur **Fried. Krupp GmbH** in Essen. Ab 1989 war er Stellvertreter von **Krupp-Chef Gerhard Cromme**. 1992 führte er einige Monate den zuvor von **Cromme** aufgekauften **Stahlkocher Hoesch**. 1995 bis Ende 1999 war Neipp Vorstandsvorsitzender der Ruhrkohle, heute **RAG**, in Essen.

Bert Rürup hätte an ihm wohl keine Freude. Bis 67 arbeiten? Gerhard Neipp, ehemals Chef des Ruhrkohle-Konzerns (RAG) entschied sich anders. Er ließ seinen Aufsichtsratsvorsitzenden beizeiten wissen, dass er für eine zweite Amtszeit nicht zur Verfügung stehe – und ging mit 60. Heute ist der frühere Kohlemanager 64. Seine Entscheidung hat er keinen Tag bereut.

Braun gebrannt und sportgestählt, sitzt er auf seiner Terrasse neben einem kleinen Seerosenteich. Details muss man ihm entlocken. Manager reden lieber über Mühsale im Amt als über Spaß in der Freizeit. Was sollen die anderen denken?

Ja, neidisch könnten sie werden. Einen Teil des Sommers verbringt Neipp mit seiner Familie in der Gesellschaft von Bibern und Wasservögeln auf seiner eigenen, rund 15 000 Quadratmeter großen Insel im Chandos Lake im kanadischen Ontario. Im Frühjahr und Herbst, sechs Wochen im Jahr, schippert Neipp auf seiner 16 Meter langen Segeljacht „Fortuna“ durchs Mittelmeer. Segeln ist für ihn das Hobby aller Hobbys.

Alle zwei Jahre unternimmt der Ex-Manager eine abenteuerliche Reise. Zuletzt tourte er mit seiner Frau und zwei Freunden auf einer Harley-Davidson 5000 Kilometer durch den Westen der USA.

Andererseits: Gerackert – das wiederum dürfte Rürup gefallen – hat Neipp wahrlich lange genug: mehr als 45 Jahre. Der Sohn eines Buchdruckers aus Trossingen in Schwaben war keine 14, als er beim Musikinstrumentenhersteller Hohner eine Lehre begann.

Damals hatte die Firma 4000 Mitarbeiter. Heute sind es noch 200. Die hässliche Seite des Strukturwandels hat Neipp seine ganze Karriere hin-

durch begleitet. Wo er hinkam, ging es meistens um den Abbau von Arbeitsplätzen. Immer wieder hatte er die gleiche Aufgabe: sich gegen den Trend zu stemmen.

Als Aufsichtsratsvorsitzender des angeschlagenen Baukonzerns Holzmann schaffte Neipp das nicht. Zwei Monate nach Aufgabe des Mandats meldete Holzmann Insolvenz an. „Das war“, sagt Neipp unfroh, „zum Zeitpunkt meines Ausscheidens nicht zwingend abzusehen.“

Als Ruhrkohle-Chef hatte er mehr Fortüne. Seine ruhige, abwägende Art kam bei den Bergleuten gut an. Er spaltete den Konzern weit blickend auf: einerseits der Kohlenbergbau, der vom Staat subventioniert wird, andererseits das rentierliche Industrie- und Handelsgeschäft.

Ein bisschen Nostalgie verbindet ihn noch mit dem letzten Arbeitgeber. In einer Vitrine verwahrt er eine Sammlung Porzellanfiguren. Es sind alles Motive aus der Welt der Kohle. „Meine Bergbau-Erinnerungsecke“ nennt er das.

Die Kämpfe für die Kohle sind für ihn Vergangenheit. Der „Zukunftswettbewerb Ruhrgebiet“, eine Struktur- und Job-Initiative der Landesregierung, interessiert ihn heute mehr als die Energiepolitik. Neipp ist Vorsitzender der Jury und prüft die Projekte. Er sitzt außerdem im European Advisory Board der Citigroup und berät die Private-Equity-Gesellschaft Cinven und British Telecom.

An der Essener Universität hält Neipp zudem Vorlesungen über Technologie. Die Erfahrungen seines Berufslebens diskutiert Neipp gern mit seinen Studenten.

Er sei für jeden erreichbar, der seinen Rat suche, versichert Neipp. Wenn es sich nicht vermeiden lässt, per Handy auf der Segeljacht.

Heide Neukirchen

FOTOS: ANDRE ZEICK